

Thurgauisches Sekundarschulwesen.

Textbeilage zu den beiden Tabellen. Von G. Schweizer, Sekundarlehrer in Frauenfeld.

Schon zur Zeit der Helvetik existierten nach den dem Minister Stapfer im Jahre 1799 eingesandten Berichten höhere Volksschulen in Frauenfeld, Arbon, Diessenhofen, Bischofszell und Weinfelden. Neben diesen von den betreffenden Gemeinden gestifteten Anstalten wurden in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts Privatschulen gegründet, so in Weinfelden 1822 eine Freischule durch den bekannten Pfarrer Bornhauser, in Arbon 1825 ein Lehrinstitut durch Präzeptor Waldmann, in Bischofszell 1822 eine Erziehungs- und Lehranstalt, an welcher u. a. der spätere thurgauische Geschichtsschreiber Diakon Pupikofer die alten Sprachen lehrte. Namentlich genossen auch die Klosterschulen in Fischingen und Kreuzlingen als eine Art von Gymnasien eines guten Rufes. In dem infolge der Regeneration geschaffenen staatlichen Schulgesetz von 1833 waren 16—18 Sekundarschulkreise vorgesehen, in welchen 1834 nur 7 Schulen: Altnau (Privatschule), Arbon, Bischofszell, Diessenhofen, Frauenfeld, Steckborn und Weinfelden, festen Bestand erhielten. Zwei weitere Schulen, Gottlieben und Wängi, gingen 1839 resp. 1865 wieder ein. Eine Art von Sekundarschule war eigentlich auch die 1841 eröffnete landwirtschaftliche Schule in Kreuzlingen. Während des ersten halben Jahrhunderts wollten diese Schulen nicht gedeihen, wie ein Inspektor in seinem Berichte pro 1836/1837 meldet: wegen Mangel an Lehrern und nötiger Einwirkung der Schulvorsteher auf wohlhabende Eltern, wegen der Scheu vor Opfern, Gleichgültigkeit und Furcht vor der Intelligenz und infolge der Habsucht, welche die Kinder früh zum pekuniären Nutzen für die Haushaltung ausbeutet. Es fehlte damals das *Bedürfnis* eines höhern Schulunterrichtes. Das Schulgesetz von 1853 brachte eine glückliche Wendung. Mit der Kantonsschule entstanden in ziemlich rascher Reihenfolge bis zum Jahre 1861, welches das im wesentlichen noch heute bestehende Sekundarschulgesetz zu tage förderte, die Sekundarschulen Dozwil, Ermtingen, Neukirch-Egnach, Tägerwil, Altnau, Mettlen (später Schönholzerswil), Aadorf, Eschlikon, Müllheim, Affeltrangen und Erlen, und von 1862 bis jetzt: Amriswil, Fischingen (später Dussnang), Eschenz (ursprünglich Kaltenbach), Emmishofen (statt Tägerwil),

Hüttwil, Neunforn (nach vierjährigem Bestand aufgehoben), Birwinken, Kreuzlingen und Tägerwil (statt Emmishofen), Wigoltingen, Thundorf, Berg, Alterswil und Wängi. In absehbarer Zeit dürfte zu den genannten noch eine neue Sekundarschule kommen, indem sich die beiden Nachbarorte Sulgen und Kradolf-Schönenberg lebhaft um eine solche bewerben. 1853 waren 6 öffentliche Sekundarschulen mit 11 Lehrern und 234 Schülern; 1863 waren 21 Schulen mit 25 Lehrern und 607 Schülern, und 1903 haben wir 29 Sekundarschulen mit 44 Lehrern und zirka 1300 Schülern. Der Grund dieses raschen Aufblühens ist wohl nicht schwer zu finden; er liegt in dem sehr gesteigerten Bedürfnis, das sich bei der infolge der neuern Verkehrsmittel eingetretenen Hebung von Handel und Gewerbe, bei dem gewaltigen Umschwung des gesamten Geschäftslebens überhaupt geltend machte, dem sich auch die sonst ziemlich konservative landwirtschaftliche Bevölkerung nicht zu entziehen vermochte.

In dieser historischen Skizze dürfen einige Notizen über Lehrfächer, Lehrpersonal und Inspektion nicht fehlen. Ein Sekundarschulinspektor schreibt 1845/1846: „Die Schulen haben kaum etwas mehr als den Namen miteinander gemein. Jeder Lehrer leistet, was er kann und oft nicht, was er soll, sondern eben, was man an einzelnen Orten will. Lokalbedürfnisse, Hilfsmittel, Tüchtigkeit der Lehrer prägen jeder Schule ihren besondern Charakter auf, der sich mit den allgemeinen Forderungen an die Sekundarschulen nicht vereinbaren lässt, so lange der Wirkungskreis derselben im einzelnen nicht genauer als bisher vorgeschrieben ist.“ 1858 wurde der erste allgemeine Lehrplan eingeführt, der 1875/1876 von der seit 1857 obligatorischen Sekundarlehrerkonferenz und der Inspektionskommission im Sinne bedeutender Vereinfachung revidiert wurde. Eine noch weiter gehende Revision der Achtzigerjahre wollte vorab den jungen Lehrern nicht gefallen. Jedenfalls ist jetzt eine nochmalige und durchgreifende Reduktion des Lehrstoffes notwendig nach der rapiden Zunahme der Schülerzahl während der letzten 20 Jahre, durch welche, besonders unter Berücksichtigung des Umstandes, dass auch schwächer begabte Kinder in die zu eigentlichen Volksschulen

gewordenen Sekundarschulen aufgenommen werden, das geistige Niveau der Schüler gegenüber den frühern sogenannten Elite- oder Herrensulen gesunken ist. Die Schulgesetze von 1833 und 1853 stimmen in den allgemein verbindlichen Fächern (Religion, Deutsch, Arithmetik und Buchhaltung, Geometrie, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Zeichnen, Schönschreiben und Gesang) überein, welchen das zweite Gesetz noch als zulässig beifügt: französische, italienische und englische Sprache, die Elemente der lateinischen und griechischen Sprache und das Turnen. Das jetzige Gesetz von 1861 nimmt die französische Sprache unter die obligatorischen Fächer auf, in der Meinung, dass die Vorsteherchaft einzelne Schüler unter besondern Umständen von derselben dispensieren kann, und das Turnen wurde 1875 obligatorisch erklärt.

Seit Frühjahr 1903 ist an der Mädchensekundarschule Frauenfeld neben zwei Lehrern eine Lehrerin angestellt; sonst wird an allen Schulen der gesamte Unterricht (mit Ausnahme der weiblichen Arbeitsschule) von Lehrern erteilt. Die Zahl der Lehrkräfte ist nicht bloss mit der Vermehrung der Schulen, sondern auch mit derjenigen der Schüler gewachsen. Ende der Fünfzigerjahre gab es nur drei Schulen mit zwei Lehrern: Bischofszell, Diessenhofen und Weinfelden. (Übrigens muss hierbei, wie auch bezüglich anderer Faktoren, wohl berücksichtigt werden, dass die untern drei Klassen der Kantonsschule eigentlich als Knabensekundarschule Frauenfeld gerechnet werden sollten.) Jetzt sind Schulen mit drei Lehrern: Arbon, Bischofszell, Frauenfeld, Kreuzlingen, Romanshorn und Weinfelden, solche mit zwei Lehrern: Altnau, Amriswil, Diessenhofen. Je ein Lehrer wirkt an der Schule von: Aadorf, Affeltrangen, Alterswilen, Berg, Birwinken, Dozwil, Dussnang, Erlen, Ermatingen, Eschenz, Eschlikon, Hüttwilen, Müllheim, Neukirch-Egnach, Schönholzerswilen, Steckborn, Tägerwilen, Thundorf, Wängi und Wigoltingen. Die Sekundarlehrerbildung hat seit langer Zeit nicht bloss die Behörden und Inspektoren, sondern auch die Konferenz beschäftigt, ohne dass die einschlägigen Beratungen erkleckliche Resultate zutage gefördert hätten. Die Sekundarlehrerkonferenz beschloss 1864: „Da weder Seminar noch Kantonsschule in ihrem jetzigen Bestande zur vollständigen Ausbildung der Sekundarlehrer genügen, wäre die Erstellung eines schweizerischen Seminars für Lehrer an Mittelschulen sehr zu begrüssen. Da die Verwirklichung eines solchen Instituts nicht so bald stattfinden wird, bezeichnet sie folgenden Bildungsgang als zurzeit genügend: Sekundarschule, Seminar und französische Schweiz, sofern eine Vermehrung der Lehrkräfte am Seminar behufs intensiverer Behandlung der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer eintritt.“ Nach einem Vorschlag der Inspektionskom-

mission vom Jahre 1898/1899 wird folgender Bildungsgang auch für die Zukunft empfehlenswert sein:

- a) Auf Grundlage der Seminarbildung ein Jahr Universität mit vorwiegender Konzentration auf die mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer und ein Jahr für Sprachstudium in der französischen Schweiz.
- b) Auf Grundlage der Kantonsschulbildung ein Jahr an einer französisch-schweizerischen Universität mit Konzentration auf sprachliche, geschichtliche und pädagogische Studien und ein halbes oder ganzes Jahr Praxis an einem Erziehungsinstitut der deutschen Schweiz.

Noch muss hier beigefügt werden, dass in den Jahren 1860, 1861, 1862, 1866, 1868, 1876, 1879, 1881 und 1901 Fortbildungskurse für Sekundarlehrer stattgefunden haben.

Die staatliche Beaufsichtigung der Sekundarschulen war von jeher Inspektoren übertragen, deren Zahl von zwei allmählich auf sieben (jetzt sechs) angewachsen ist. Das Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Inspektionskommission war allezeit ein recht gutes. Seit 1870 gelangen die Inspektionsberichte nicht bloss an die Schulvorsteherchaft, sondern auch an den Lehrer.

Die Schulökonomie betreffend ist zu sagen: Das Schulgeld betrug von 1833 an Fr. 18 für Knaben und Fr. 12 für Mädchen; von 1853 an Fr. 12—18 und von 1861 an Fr. 20. Die gesetzliche Minimalbesoldung eines Lehrers war 1833: Fr. 400, 1853: Fr. 900, 1861: Fr. 1200 und seit 1897: Fr. 1800 jeweils nebst freier Wohnung oder Entschädigung.

Wenn die bisherigen Ausführungen einigermaßen einen Kommentar zu den Tabellen bilden, so veranlassen die letztern nur noch zu wenigen Bemerkungen. Aus den Tabellen ergibt sich, dass sich die Schülerzahl per Lehrer folgendermassen gestaltet: Auf einen Lehrer kommen z. B. im Jahre 1865 = 24, 1875 = 31, 1885 = 25, 1895 = 34, 1904 = 31 Schüler. Es ist die erfreuliche Tatsache zu konstatieren, dass der Schulbesuch von seiten der Mädchen stetig, wenn auch langsam gewachsen ist.

1865	75 %	Knaben,	25 %	Mädchen,
1875	74 %	"	26 %	"
1885	70 %	"	30 %	"
1895	72 %	"	28 %	"
1903	65 %	"	35 %	"

Ferner ist die auffallende Abnahme der Schülerzahl von 1875—1883 erwähnenswert. Kleinere Schwankungen sind, weil von Zufälligkeiten abhängig, kaum von Bedeutung. Eine gleichzeitige Vermehrung solcher Zufälligkeiten an verschiedenen Orten kann auf die Gesamtzahl der Schüler vielleicht von erheblicherem Einfluss sein. Immerhin liesse sich daraus das oben

bezeichnete Faktum nicht erklären. Auch die Ergebnisse der schweizerischen Volkszählung geben hierüber keinen Aufschluss, da dieselbe von 1860—1870 und 1880 jeweils eine wesentliche Zunahme der Einwohnerzahl von 0—14 Jahren erzeugt. Ob mit der fraglichen Erscheinung irgend eine geschäftliche Krisis im Zusammenhang steht, kann besser von massgebender Seite beurteilt werden. Bemerket sei nur, dass in den ersten Jahren jener Schülerabnahme unter der Zahl der austretenden Schüler diejenige der in Seminar und Kantonsschule übergetretenen grösser geworden ist.

Was die Berufsarten anbetrifft, aus welchen sich die Sekundarschulen rekrutieren, so nehmen die Landwirte bis zum Jahre 1892 (1888 ausgenommen) den ersten Rang ein, von 1893 an die Handwerker. Dieser Umstand sowie derjenige, dass die meisten austretenden Schüler in die Handwerkslehre oder in ein Bureau und Handelsgeschäft eintreten oder ins Elternhaus zurückkehren, d. h. wohl in vielen Fällen zur Landwirtschaft übergehen, beweist, dass die thurgauische Sekundarschule eine Volksschule im wahren Sinn des Wortes geworden ist. Möge sie es immer bleiben!

Thurgauisches Sekundarschulwesen in den Jahren 1865—1905.

Tabelle von A. Thalman, Sekundarlehrer in Frauenfeld.

Jahr	Schülerzahl				Beruf der Eltern				Von den Austretenden gingen in								Zahl der Ausgetretenen		
	Total	Knaben		Mädchen		Landwirte	Handwerker	Handelstele und Fabrikanten	andere Berufsarten	die Lehre zu einem Handwerker	Lehrerseminar	Kantonsschule		eine andere Sekundarschule	eine höhere Schule ausser Kanton	ein Bureau oder Handelsgeschäft		Tochterpension	die Familie zurück
			%		%							Industria	Gymnasia						
1865	646	487	75	159	25	259	164	64	159	42	13	14	5	3	12	41	14	148	292
1866	670	512	76	158	24	250	204	95	121	39	15	9	4	3	16	28	13	165	292
1867	687	504	73	183	27	261	130	114	182	48	7	16	6	6	8	32	14	150	287
1868	689	506	73	183	27	284	121	102	182	34	15	11	5	4	12	37	20	174	312
1869	678	503	74	175	26	256	180	96	146	42	7	10	6	5	16	44	11	122	263
1870	704	515	73	189	27	274	174	104	152	35	13	9	2	10	10	34	11	157	281
1871	797	567	71	230	29	289	198	138	172	39	12	21	8	17	17	38	25	189	366
1872	772	573	74	199	26	253	198	124	197	36	7	12	2	11	19	51	18	162	318
1873	794	585	73	209	27	310	188	112	184	35	7	20	4	21	19	56	18	171	351
1874	834	593	71	241	29	321	198	132	183	29	13	9	2	13	29	56	41	156	348
1875	862	634	74	228	26	340	220	139	163	45	26	15	2	11	26	34	30	179	368
1876	854	625	73	229	27	349	215	125	165	38	24	20	10	8	23	37	22	218	400
1877	825	608	74	217	26	344	215	84	182	38	18	17	5	13	29	36	8	191	355
1878	807	606	75	201	25	335	187	120	165	56	20	21	4	14	19	36	22	181	373
1879	741	534	72	207	28	255	208	121	157	54	9	15	2	3	15	36	11	166	311
1880	754	553	73	201	27	228	178	145	203	50	12	13	6	9	19	35	19	152	315
1881	711	522	73	189	27	231	187	133	160	31	8	9	8	10	22	39	21	145	293
1882	719	539	75	180	25	242	180	133	164	60	12	14	7	11	16	53	20	133	326
1883	691	504	73	187	27	219	173	106	193	47	19	9	9	3	22	53	16	135	313
1884	729	531	73	198	27	223	166	132	208	45	9	5	5	1) 63	14	38	17	110	306
1885	792	553	70	239	30	225	232	133	202	57	12	10	11	7	18	41	16	149	321
1886	899	634	70	265	30	283	239	144	233	50	24	10	5	8	21	49	14	155	336
1887	955	653	68	302	32	273	273	160	249	82	13	6	12	7	23	41	31	179	394
1888	967	668	69	299	31	257	271	135	304	76	15	13	13	22	21	57	37	184	438
1889	989	687	69	302	31	279	268	150	292	74	19	10	7	27	29	67	30	174	437
1890	1060	708	67	352	33	309	283	175	293	48	17	14	7	18	32	64	29	178	407
1891	1126	781	69	345	31	306	285	199	336	92	14	13	6	22	28	65	36	205	481
1892	1125	764	68	361	32	336	286	181	362	86	21	16	6	17	41	62	28	219	496
1893	1168	788	67	380	33	338	358	168	304	78	18	12	2	28	40	63	33	206	480
1894	1181	810	69	371	31	340	346	188	307	78	19	14	5	17	37	78	19	264	531
1895	1156	821	72	335	28	316	342	184	314	90	16	7	6	17	43	69	28	236	512
1896	1215	877	72	338	28	311	357	195	352	83	13	12	6	43	32	60	26	213	486
1897	1332	939	70	393	30	350	402	207	373	89	16	13	6	41	42	64	40	253	564
1898	1327	901	68	426	32	340	401	206	380	73	9	14	4	30	69	67	36	270	572
1899	1307	926	65	381	35	338	401	218	350	114	21	12	7	31	63	70	31	218	567
1900	1326	916	69	410	31	360	398	184	384	90	21	14	3	26	49	69	33	228	533
1901	1408	927	66	481	34	384	422	190	412	92	19	10	5	36	63	74	39	260	598
1902	1390	906	66	484	34	369	408	201	412	93	17	12	3	21	55	81	46	253	581
1903	1363	881	65	482	35	369	335	182	427	84	20	7	5	26	67	58	50	271	588
1904	1366	909	66	457	34	360	432	190	384	73	19	8	7	25	62	83	58	241	576

1) 40 nach Kreuzlingen übergetreten.

